

Die Verwaltung wünscht guten Appetito

VON KIRSTENSCHLÜTER

UND JÖRG-PETER RAU

- > **Politik bestimmt über Zukunft des Schulessens**
- >- **Vertrag mit Lieferfirma soll weitergeführt werden**
- > **Viele Eltern wünschen sich einen regionalen Anbieter**

Konstanz - Der Traum vom vor Ort frisch gekochten, regionalen, besonders preiswerten und stets gesunden Mittagessen für die Konstanz Schüler bleibt wohl ein unerfüllbarer Wunsch. Dies ist schon vor der Debatte im Gemeinderat um das Dauerthema deutlich geworden. Die Verwaltung räumt in einer Vorlage ein, dass die Schulmensen nie so geplant wurden, dass dort gekocht wird. Die Küchen taugen nur fürs Aufwärmen, Auftauen oder Portionieren von warm angeliefertem Essen.

Unter anderem aus diesem Grund soll der Gemeinderat am Donnerstag (Sitzungsbeginn: 18 Uhr, Ratsaal) beschließen, den Vertrag mit der bisherigen Lieferfirma Apetito nicht während der Probezeit zu kündigen. Damit würde sich das Kommunalparlament über einen Beschluss des Ausschusses für Schulen, Bildung, Wissenschaft und Sport vom 9. Februar hinwegsetzen.

Die Kritikpunkte an Apetito sind breit gestreut. Vor allem die Tatsache, dass das Essen gekocht, dann mit hohem Energieaufwand schockgefroren und schließlich über fast 700 Kilometer aus Norddeutschland nach Konstanz gekarrt wird, sorgt noch immer für einigen Unmut. Auch hieß es, die Portionen seien zu klein und die Zutaten kämen nicht aus der Region. Dazu sagte Bürgermeister Claus Boldt bei einer Podiumsdiskussion zum



Soll der Caterer Apetito weiterhin drei Konstanz Gymnasien (im Bild das Humboldt) beliefern? Eltern und Gemeinderäte konnten selbst das Mensa-Essen testen. BILD: HANSER

Thema Schulverpflegung vergangene Woche: „Die Eltern müssen aber auch ehrlich zu sich selbst sein. Nur wenige kochen zu Hause konsequent Bio und mit regionaler Kost. Wer das will, muss auch mehr bezahlen.“

Die Verwaltung ist überdies der Meinung, dass eine Neuausschreibung des Schulessens gar nichts bringen würde. Laut Verwaltung kann die Vergabe eines öffentlichen Auftrags nicht etwa von der Klimabilanz eines Angebots abhängig gemacht werden. Auch verwaltungstechnische Kniffe, die zu einem Verzicht auf die Ausschreibung führen könnten, seien illegal. „Aus diesen Gründen scheuen wir den Aufwand einer neuen Ausschreibung“, so Boldt.

Bei der Podiumsdiskussion wurde viel über Konservierungsstoffe und die Ökobilanz des Apetito-Essens diskutiert. Doch aus einigen Zwischenrufen aus dem Publikum wurde deutlich, worauf es den Eltern wirklich ankommt: dass es den Kindern schmeckt. „Und das ist eben nicht der Fall“, sagte ein sichtlich aufgeregter **Elternvertreter** Tobias Bücklein. „Bei der jüngsten Umfrage am Ellenrieder-Gymnasium kam wieder heraus, dass die Vanillesauce zu kalt und die Nudeln verkocht waren.“ Auf den Vorschlag eines Apetito-Mitarbeiters, die Kommunikation zu verbessern, reagierte Bücklein zunächst allergisch: „Nennen Sie es bloß nicht Runden Tisch, das ist bei der Schulentwicklung schon schief gegangen.“ Seiner Meinung nach hatte Apetito nun genug Zeit nachzubessern. Doch am Ende präsentierte er einen Plan B: Der Vertrag wird verlängert, eine Feedback-Kultur mit regelmäßigen Gesprächen zwischen der Firma, Eltern und Schülern etabliert und dann nach einer bestimmten Zeit überprüft, ob sich etwas verbessert. „Wenn nicht, müssten wir den Vertrag doch kündigen“, so Bücklein. Die Zuhörer waren nach der Diskussion eher ratlos. Susanne Nowitzki-Grimm von der Vernetzungsstelle für Schulverpflegung in Baden-Württemberg brachte es auf den Punkt: „So lange es unter Schülern noch heißt ‚Ich muss heute in die Mensa‘ statt ‚ich darf, kann kein Caterer das Problem lösen.“